



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewögliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von Dem ersten Sonntag in dem Advent/ bis auf den andern Sonntag in der Fasten

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294472

Der Sonntag Sexagesimæ. Betrachtung von den Hindernussen/ welche die Gnad verhindern/ ihre Frücht hervor zu bringen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44681

dessen man auf prächtige überflüssige Mahlzeiten laßt aufgehen / was erkletete / vil zu ernähren. Lasse dir dieses gute Werck anbefohlen seyn.

Der Sonntag Sexagesimæ.

Der Sonntag Sexagesimæ hat kein anderes Geheimnis in seinem Namen / wie schon Meldung geschehen / als die Zahl der sechs Wochen bis auf den Sonntag Passionis, und die 40. Fasttag für jene / welche die Donnerstag oder Samstag nit fasteten / und folglich die Fasten den Montag nach diesem Sonntag anfangeten. Die Kirch nimbt in der Wochen Septuagesimæ für die Metten die Beschreibung der Erschaffung und des Falls des ersten Menschen / in dieser Wochen Sexagesimæ hat sie auß der Schrift genommen die Beschreibung der Ergänzung des Menschlichen Geschlechts nach dem Sündfluß. Die erstere begreift die Geschichten des Buch Genesis von Adam bis auf den Noe / und diese von Noe an bis zu Abraham begreift das ander Alter der Welt. Die

Die Einsetzung der Sexagesimæ folgt fast in allem der Septuagesimæ, und man kan sagen / sie seyen gleichen Alters; aber da man nachgehends wahr genommen / daß die Nachlassung der Fasten am Donnerstag / oder Sambstag in der Fasten nur angesehen durch diese Unterbrechung ringer zu machen die Langwirigkeit der heiligen Fasten / haben die Väter des vierten Kirchenraths zu Orleans / so gehalten worden Anno 541. diese Ringerung für einen Mißbrauch / und als eine gar zu freye Nachlassung und Bruch der Zucht angesehen. Demnach auch ein Befehl gemacht / durch welches sie anbefohlen haben die Gleichförmigkeit in allen Kirchen des Königreich Frankreich zur Haltung der 40. tägigen Fasten nach dem Gebrauch der Römischen Kirch / allen Priestere und Bischöffen verboten / anzukünden / oder vorzuschreiben den Anfang der heiligen Fastenzeit den Montag nach Sexagesima, verordnend / daß die 40. Tag der Fasten nicht sollen unterbrochen werden / als durch den heiligen Sonntag / welcher / weilten er in der Kirch gehalten und angesehen wird als ein beständige Octav des Glorwürdigen Osterfest / ein Kreuzden

denreicher Tag ist / folglich befreyet von dem Fasten.

Einige betrachten auch den Sonntag Sexagesimæ als einen Tag / welcher zum Theil geheiligt seye zu Ehren / oder zur Gedächtnus des heiligen Apostels Pauli. Das Gebett der Mess ist unter seiner absonderlichen Anrufung / das ist ein Gebett / so an Gott gelangt durch sein Vorbitt. Man findet keine andere Ursachen / warum die Kirche heutiges Tags den heiligen Paulum anruft / als weilien die Station , oder Stellung der Christen zu Rom für diesen Tag angefetzt ist nach der Kirche dieses heiligen Apostel.

Von der Epistel.

Die Epistel der Mess ist nichts anders / als die Beschreibung / welche der heilige Paulus selbst gemacht hat an die Corinthier von seinen Evangelischen Mühewaltungen und Plagen / von seiner Verückung in den dritten Himmel / von seinen Versuchungen / und allem dem / was er erachtet hat / nothwendig von seiner Person selbst zu sprechen / damit man den Unterschied sehet zwischen ihm / und der Eitelkeit der Auffer Apostel / welche
als

alles herauß plauderten / ihnen einen Namen zu machen / und den heiligen Paulum in dem Sinn der Christen zu Corintho zu verschreyen.

Der heilige Apostel ware kaum von Corintho außgezogen / so hat der leidige Sathan / ganz ergrimmet über die wunderbarliche grosse Bekehrungen vieler Völcker zu Jesu Christo durch diesen Apostel / seine Parthey Gänger bald dorthin geschickt. Dese waren dem Schein nach gar eifrige Christen / welche / als gebohrne Juden / die Ceremonien deß Gesah mit dem Evangelio vermengen wolten / und dem heiligen Paulo eines zu versehen / dessen Lehr mit der Ihrigen nit übereins kommet / von ihm so spöttlich redeten / als sie herzlich von ihnen selbst ohne Unterlaß sprechet. Sie waren so keck / daß sie behaubten wolten / der heilige Paulus wäre in seiner Sitten Lehr gar zu frey / und unter dem Vorwand / das neue Gesah in Flor zu bringen / vernichtete er das Alte. Er habe sein Sündung weder von Jesu Christo / noch den ersten Apostlen empfangen: Habe auch kein einzige Prob gegeben von seinem Apostel Ambt / und so schlecht sein Person anzusehen seye / so
was

wäre er auch im übrigen nicht weit her /
 und sein Lehr könne billich in Verdacht
 gezogen werden. Weiln diese Betrüs-
 ger äusserlich sehr eingezo- gen / und sitz-
 sam sich stelleten / und ohne Unterlaß
 von der Abtödtung / von der Gottes-
 Furcht / von Verbesserung der Sitten
 vil sprachen / als wurde der einfältige
 Nöbel bald von ihnen eingenommen /
 und sie bekamen einen zimlichen An-
 hang. Der heilige Paulus / von den
 listigen Räncken dieser Gesellen wohl be-
 richtet / erachtete ein Schuldigkeit zu
 seyn / daß er alle Mittel ergriffe / diesem
 Unheyl vorzukommen / und die Augen
 denjenigen zu eröffnen / welche sich hät-
 ten lassen verführen. Glaubte also
 verbunden zu seyn / die Larven diesen fal-
 schen Propheten abzuziehen / und zu er-
 weisen die Glaubwürdigkeit seiner
 Sündung / und der Ursach halben / un-
 erachtet seiner tieffen Demuth / sein Lob
 zu verfassen in einem kurzen Inhalt
 seines zugebrachten Lebens. Nichts
 ist so sinnreich / als die geschickte Ma-
 nier / die Nothwendigkeit zu zeigen / ei-
 nige ihm rühmliche Thaten vorzubrin-
 gen / nichts ist so beredt / als die einfälti-
 ge Weis von seinen Ruhm würdigen
 Sachen zu reden. Er kombt vor mit
 eis

einer demüthigen und klugen Behutsamkeit deme / was sonst abgeschmackt vorkommen kunte in seiner eignen Lob-Verfassung / die er zu thun schuldig wäre. Ich weiß wohl / sagt er / es lauffe wider die Vernunft / sich selbst loben / ich weiß aber auch / ihr werdet so vil Gütigkeit und Gedult mit mir haben / meinen Unverstand in etwas zu übertragen. Dan ihr als Kluge und Verständige / übertraget gern diejenige / die es nit seynd / das ist / so weis und bescheiden / wie ihr seyet / sollet ihr kein Bedencken tragen / meine Schwachheiten zu übertragen. Ihr / welche schon gewohnt seyt / zu gedulden die Hochtrachtigkeit / die stolze Gesichter / und abgeschmackte Prallereyen eurer Schein-Apostlen / habt mehr Gedult mit ihnen haben müssen der Ursachen halber / als es vonnöthen ist mit uns zu haben / wan wir uns loben. Ich sage es zu meiner Beschämung / velleicht auch zu der euren: Secundum ignobilitatem dico, quasi nos infirmi fuerimus in hac parte, indessen ihr disen Maulmacheren so vil glaubet / sehet ihr uns als schlechte und verächtliche Leuth an / weilen wir nit so herrisch und stoltz mit euch gehandelt haben. Dises ist die Gewonheit der

Res

Kezer und falschen Lehrer/ daß sie hoch gehen / allzeit befehlen wollen und reden/ als wan sie Göttliche Einsprechungen hätten. Da indessen die Sanftmuth/ die Sittsamkeit / die Einzogenheit / die Demuth das Kennzeichen machen der wahren Apostlen.

Weilen diese falsche Propheten sich rühmten wegen ihrer Geburt / oder Herkommens/ ihres Eifers / und Mühewaltungen / welche sie sich rühmten für Jesum Christum außgestanden zu haben / macht sie der heilige Paulus zu Schanden mit einer kurzen Beschreibung dessen / was er gethan und außgestanden hat in den Verrichtungen seines Dienst. Eure vorgegebne Apostlen / sagt er / rühmen sich / Juden zu seyn / ich bin auch einer; sie geben sich auß/ als Kinder Abraham/ ich bin auch eines. Sie nennen sich Abgeordnete Jesu Christi / ich bins mit besserem Fug/ als sie / indem ich mehr Müheseligkeiten und Gefängnissen außgestanden hab / geschlagen bin worden auß der Weis / und in vilen Gelegenheiten zu nächst am Sterben gewesen. Fünffmahl hab ich von den Juden 39. Geißel / Streich empfangen / dreyemahl bin ich mit Ruthen geschmirt worden/

das

das ist / die Juden haben mich fünf
 mahl gepeitscht / und weilien das Gesatz
 ihnen verbotten mehr als 40. Streich
 zu geben / damit sie sich nicht in Gefahr
 begeben / selbiges zu übertretten / ha-
 ben sie auß einer Beängstigung des
 Gewissens mir nur 39. Streich gege-
 ben: Von den Römern aber bin ich
 mit Ruthen geschlagen worden / dan di-
 se bedienten sich gemeiniglich der Rus-
 then / an statt / daß die Juden insges-
 mein liderne Geißelbraucheten. Nach-
 gehends fahret der Apostel fort zu ers-
 zehlen alle Gefahren / die er hat außge-
 standen / und was er hat leiden müssen
 von den falschen Brüdern. Weilien
 der Dienst Jesu Christi / und seiner
 Apostlen ein Dienst ist voll der Bes-
 chwärnus / Verfolgung / und Leiden /
 so erweist der heilige Paulus dar-
 durch die Wahrheit seiner Mission , und
 seines Apostolischen Ampts. Als der
 Sohn Gottes seine Jünger sänden
 wolte / hatte Er ihnen den Gewalt ge-
 geben / Wunder zu würcken / und ihnen
 vorgesagt / sie werden Verfolgungen
 leiden : *Infirmos sanate , mortuos suscita-
 te , leprosos mundate , dæmones eicite , &c.
 cavete autem ab hominibus , tradent enim
 vos.* Der heilige Paulus bringt diese

I. Buch / I. Th. B b zwey

zwen Proben des Apostolats / da er zu den Corinthern spricht: Signa apostolatûs mei facta sunt super vos in omni patientiâ in signis & prodigiis, & virtutibus. Ich hab euch Zeichen gegeben meines Apostolats durch eine unüberwindliche Gedult / durch Wunderzeichen und Miraclen. Erzehlet nachgehends der Länge nach die Arbeiten seines unermüdeten Eifers / und seiner unermüdeten Lieb. Ich bin einmahl versteiniget worden / dremahl einen Schiffbruch gelitten / einen Tag und Nacht in der Tieffe des Meers gewesen. Der heilige Chrysostomus und heilige Thomas seynd der Meinung / der heilige Apostel seye einen Tag und eine Nacht auf dem hohen Meer gewesen nach einem Schiffbruch / und habe müssen diese ganze Zeit eintweders schwimmen / oder sich halten an einem Stück des Schiffs / streittend wider die Wellen / die Wind / und den Todt selbst. Setzet darzu die Sorg über alle Kirchen / den Last der Geschäften / mit dem ich beschwärt bin. Ohne dem / was mein Herz leidet durch die Hiß der Liebe / und des Seelen Eifers. Quis infirmatur, & ego non infirmor? Wer ist schwach / daß ich nit zugleich geschwächt bin?

bin? Wer fallet / wer thut einen Fehlschritt / daß mich nit von Herzen dauzet / und verdrüßet?

Ich weiß / fahret er fort / daß eure falsche Propheten sich immerdar rühmen / daß sie bey Gott in grossen Gnaden stehen / und suchen euch zu verläiten mit einer prällerischen Erzählung ihrer vorgegebenen Offenbarungen. Wisset / meine Brüder / daß sich Gott denjenigen nicht anvertraue / welche seinen Geist nit haben / und der Kirch nit unzerthänig seynd. Weiln sie euch aber hinter das Liecht führen wollen mit unwahrhaftigen Dingen / finde ich mich vor Gott schuldig / euch zu entdecken die absonderliche Gnaden / mit welchen Er mich überhäuffet hat / und die ich niemahlen zu eröffnen entschlossen ware. Dan wan ich mich wolte rühmen / so würde ich mich nit gern rühmen von anderen Sachen / als von denen / die zu meiner Verschimpffung dienen. Es stehet mir nit zu / sagt er / daß ich mich rühmen soll / aber weiln ich darzu gezwungen wird / mich zu schützen wider meine Verläumbder / so will ich allhie mit aller Aufrichtigkeit / dero GOTT ein Zeug ist / beybringen / was mir ungemains widerfahren ist vor 14. Jahr /

Da ich außertisen worden mit Barnaba/
 das Evangelium zu predigen denen
 Heiden/ und unterschiedlichen Völkern.
 Allhie redet der heilige Paulus in der
 dritten Person/ weil er auß lauter
 Demuth grosse Beschwärnus hatte/
 von seinen Offenbarungen zu reden.
 Wan man so lang verschweigen kan so
 grosse Gnad/ so macht man sich würdig
 und fähig / noch grössere zu erhalten.
 Und fürwahr / nach einem Stillschweis
 gen von 14. Jahren / der Demuth zu
 Lieb/ ware es wohl ein Billichkeit / daß
 der Apostel auch etwas zu gefallen thas
 te der Lieb / der Auferbauung seiner
 Brüder / und so gar der ganzen Kirch.

Ich weiß einen Menschen/ sagt er/ der
 Jesu Christo zugethan ist / so verzuft
 worden vor 14. Jahren bis in den drits
 ten Himmel/ ob es mit dem Leib / oder
 ohne den Leib geschehen/ das ist mir nit
 bekandt/ Gott weiß es. Diß weiß
 ich allein/ daß er gehört hab grosse Ge
 heimnussen / von denen nicht erlaubt ist
 einem Menschen zu reden. Der heilige
 Augustin / und vil heilige Vätter vers
 meinen/ daß die geheime Sachen / wel
 che der heilige Paulus gesehen und ges
 hört hat / weit über die Fähigkeit was
 ren eines Menschlichen Verstands/
 und

und daß eine Menschliche Zung sie niemahl recht hätte beschreiben / und vorstellen können. Daß diser dritte Himmel / wohin er verzuckt worden / seye die Ruhestatt der Außergewählten Heiligen Gottes / nach Meinung der Juden / und Gott habe ihm allda entdeckt die größte Geheimnussen des Christlichen Glaubens / welche gewiß über alle Begreifung und Beschreibung seynd aller subtilisten und vortrefflichisten Geister. Indessen weilen der heilige Apostel niemahlen in diser Erklärung der Himmlischen Gnaden der Demuth vergasse / als seiner liebsten Tugend / setzt er hinzu / daß unter allen disen hochschätzbaren Liebs- Erweisungen / mit denen ihne **GOTT** begnadiget / Er ihme den Stachel des Fleisch gelassen habe / welcher ihm sein Schwachheit zu erkennen gegeben / und ihm für ein Arzney-Mittel dienet wider das Gift aller hochmüthigen Gedanken. Die meiste seynd der Meinung / der heilige Apostel habe durch dise verblümbte Weis zu reden andeuten wollen die Anfechtungen des Fleisch / von denen die größte Heilige nit allezeit befreyet seynd / weilen ihnen **GOTT** durch dise Beschämung ein Gelegenheit geben will zur Gedult und

Verdienst / und ihr hell: glanzende Zug-
 gend sicher zu stellen von der Hoffart.
 Gott bedient sich der Versuchung/ umb
 zu verhindern / daß man sich nicht über-
 nemme wegen seiner Gaben; Er be-
 dient sich auch der Demuth einer Seel-
 dero Er wohl gewogen ist / den Hoch-
 muth des höllischen Versuchers zu erni-
 drigen / und seine Anschlag zu zernich-
 ten. Der heilige Chrysostomus / und
 einige Alte haben vermeint / der Apostel
 habe unter diser Gleichnuß: Rede wol-
 len bedeuten die Verfolgungen / die
 Trangsaalen/ und grobe Anstoß / wel-
 che der Sathan ihm werde erwecken in
 der Außbreitung des Evangelij. Aber
 die erstere Außlegung ist allgemeiner.
 Der heilige Apostel sagt / er habe zum
 öfftern den HERN gebetten / ihne zu er-
 lösen von einer so überlästigen Versu-
 chung / und der HER hab ihme geant-
 wortet / sein Gnad werde ihm genugs-
 sam verhilfflich seyn. Gott laffet zu
 dem bösen Feind / uns zu versuchen /
 aber Er laffet niemahl zu / daß wir über
 unsere Kräfte versucht werden / Er
 richtet seine Hilff nach Beschaffenheit
 der feindlichen Kräfte und Gewalts.
 GOTT ist uns getreu in der Versu-
 chung/ da er mit uns freittet/ Er ist uns
 gez

getreu nach der Versuchung / indem Er unsere Sige belohnet. Lasset uns Ihme getreu seyn unserer Seits / Herzhafft streitten / und Ihm alle Ehr des Streitts zuschreiben / aber dise Hilff der Gnad / die Gott keinem Menschen versagt / zu erfahren / müssen wir uns niemahlen freventlich in die Versuchung einlassen.

Von dem Evangelio.

Das heutige Evangelium ist genommen auß dem achten Capitel des heiligen Lucas. Als der Heyland an das Gestatt des Sees von Genezareth kommen / welches man das Galilæische Meer nennet / alsobald versamblete sich umb Ihn herum ein grosse Menge des Volcks von allen angränckenden Orthen / also zwar / daß Er genöthiget wurde auf ein Schifflein zu steigen / welches am Ufer stunde / allda / als Er sich nider gesetzt / fienge Er an disen Schwarm der Zuhörer / so an dem Wasser stunden / zu unterweisen. Sein Manier / sie zu unterrichten / wie schon gemelt worden / bestunde in annehmlichen / und zugleich nützlichen Parablen / durch dise gemeine Gleichnussen zeigte Er ihnen gleichsam in einem Spiegel

B. 4

die

die unterschiedliche Beschaffenheiten /
und Zustand der Seelen / so leicht und
verständlich auch den allergrößten
Leuthen / daß ein jeder fassete / was Er
ihme sagen wolte / vorkame. Die erste
Parabel war diese:

Der Sæemann / sagt Er zu ihnen /
ist einmahls kommen / seinen Saamen
außzuwerffen auf einen Grund / weilien
aber ein Theil des Saamens auf die
breite öffentliche Strassen gefallen / ha-
ben es die Wanderer bald mit ihren
Füssen vertretten / oder die Vögel auf-
gefressen. Ein anderer Saamen / als
er auf ein steinige Erden gefallen / frige
bald übersich / weilien die Erden nit gar
tieff ware / wie aber die Sonnen geschie-
nen / hat die Hiß das Kraut verbrennt /
und es verdorrete auß Mangel der
Wurzel. Ein anderer Theil / der in
eine Hecken / Stauden gefallen / ist von
den aufwachsenden Dörneren erstecht
worden. Endlich / als der Rest des
Saamens auf ein gute Erden gefallen /
hat das Körnle anfangen zu wurzlen /
zu schieffen / und hat so schöne vollkommne
Aeher hervor gebracht / daß einige hun-
dertfältigen / andere sechzigfältigen /
andere dreyßigfältigen Frucht ges-
bracht. Darauf mit erhobner Stim /
das

damit Er die Aufmerckſamkeit ſeiner
 Zuhörer erweckte / und ihnen die letzte
 Wort / ſo den Schluß machten / und
 die Bedeutung der Parabl in ſich hiel-
 ten / recht auflegte: Ich rede zu euch:
 ſagt Er ihnen / abſonderlich aber zu den
 jenigen / welchen der heilige Geiſt die
 Ohren deß Herz eröffnet / zu vernem-
 men / was ich ſag / und das Geheim-
 niß zu begreifen. Diſes gabe Unlaß
 den Jüngeren / ſo bald ſie allein waren
 bey dem Heyland / Ihn zu fragen / wa-
 rum Er / wan Er zu dem Volck redet /
 ſich der Parablen gebrauchet? Es ge-
 ſchicht / ſagt Er ihnen / damit diſes gro-
 be und plumpe Volck die Wahrheiten /
 und die Sitten / Lehr beſſer faſſe / wel-
 che ihnen Frembd ſeyn / und weit über
 ihren Verſtand; dan / ſetzt er hinzu /
 die Gab der Begreifung iſt nicht allen
 geben worden / ich habe ſie euch gegeben
 vor vilen andern / weil ich euch auß-
 wählt hab / alle Bölcker zu unterwei-
 ſen / das Liecht deß Glaubens überall
 hinzubringen / und mein Evangelium in
 der ganzen Welt zu predigen. Die
 helle und vollkommne Erkandtnuſſen
 ſeynd für gelührnige Seelen angeſehen /
 welche ein ſtarckes Verlangen haben /
 unterricht zu werden / und allzeit bereit

seynd / GOTT anzuhören / und einen Nutzen zu schaffen von allen Erkandt-
 nissen / welche sie empfangen. Diesen
 also wohl beschaffnen reinen Seelen
 wie ihr seyhet / ist es alleinig vergonnen
 die Glaubens- Wahrheiten / und die
 Grund- Reglen des neuen Gesetz
 recht zu ergründen. Im übrigen / wann
 ich Figur-weis mit diesem Volck rede-
 setz Er hinzu / geschicht es wegen des
 freywilligen Mißbrauch / den er macht
 von den Gaben und Guttthaten Gottes
 / alldieweil / uneracht sie alle Tag
 meine Lehr anhören / doch nicht besser
 noch gelehrniger werden. Sie befridi-
 gen sich mit dem Anhören / ohne sich zu
 bekümmern / werckstellig zu machen /
 was sie verstehen. Und damit sie we-
 niger Entschuldigung haben / und besser
 fassen mögen auß wenigst die Wahr-
 heiten / welche ich ihnen vortrage / be-
 diene ich mich der gemeinsten und
 leichtesten Gleichnissen. Aber ihre
 Hartsinnigkeit bekräftiget / was der
 Prophet Isaias gesagt hat : ihr werdet
 mit euren Ohren hören / und werdet
 nicht verstehen / ihr werdet mit euren
 Augen sehen / und werdet nicht erkens-
 nen / weilen / nachdem sie mich angehört
 haben / sie nichts thun werckstellig ma-
 chen /

chen/ was ich ihnen gesagt hab. Was euch anbelanget/ dancket Gott/ daß euch die Gnad widerfahren/ das Geheimnus des Reichs Gottes zu erkennen/ das ist/ den ganzen Grund der Evangelischen Lehr. Euch sage ich/ welche ihr eröffnet die Augen dem Licht/ und euch bewerbet/ um etwas zu lernen. Aber diejenige/ welchen es gleich giltet/ was die Wahrheit seye/ sie habens vor Augen/ und erkennens nit/ sie hören es/ und begreifen es nit.

Wiewohlen diese Parabel leicht zu verstehen ware/ so hat doch der Hergland den sittlichen Verstand davon auflegen wollen. Der Saamen ist das Wort Gottes. Das Körnlein ist gut/ aber es findet wenig gute Erden. Diejenige hören an das Wort Gottes mit einem zersträuten Gemüth/ mit einem aufgelassenen Herz/ wie eine allerhand Gegenwürff offene Landstrassen/ wo die eitle Welt/ Bosser zu aller Stund eingelassen werden. Der Sathan/ der es in Obacht nimbt/ und sich bekleisset/ diser üblen Beschaffenheit ihrer Gemüther sich zu bedienen/ benimbt eben so leicht auß ihrem Herzen diesen Göttlichen Saamen/ als die Vögel hinweg tragen die Körnle/ so
auf

auf dem Weeg hin und wider liegen. Die andere Zuhörer seynd etwas aufmerckfamer / aber ihr Herz ist gleich einer steinigten Erden / wo das Geträid nit recht einwurzen kan. Es gibt andere / welche nicht so gar dem Wort Gottes kein Gehör geben: Es kombt ihnen in das Ohr / und so gar auch in das Herz / aber es wird darin ersteket durch die stechende Sorgen der zeitlichen Güter / durch die Stachel des Wollust / und durch die von der Lieb zu Wollüsten und Reichthumben unabsönderliche Dörner. Endlich gibt es unschuldige / eifrige / und wohl geartete Seelen / welche gleich seynd fruchtbaren Aeffern / und das Wort Gottes niemahls vergebens aufnehmen. Es schießt gleich hervor / und bringt reichen Schnitt. Der Göttliche Saamen ist nit nur dieses Wort Gottes / welches uns verkündet wird von seinen Dienern / sondern auch jenes innerliche Wort Gottes / jene Gnad / welche allein ein Krafft kan geben dem äusserlichen Wort. Lasset uns diesen kostbaren Saamen mit aufrichtigem / und wohl bereitetem Herzen / mit einer innbrünstigen und kräftigen Begird aufnehmen / und werckstellig machen / er wird

wird gewiß Frucht bringen dem hundert nach. Lasset uns diesen Göttlichen Saamen behalten / und nicht zugeben / daß ihn die Vögel hinweg schnappen / das ist / wir sollen auf guter Hut seyn wider die Nachstellungen und List des Teufels / wider die ungestümme Regungen und Anmuthungen / wider die Empörung unsers eignen Herken / wider den Anlauff der Verfolgungen / wider die Arglistigkeit unser eignen Lieb. Seyen wir recht getreu / den heiligen Einsprechungen zu folgen / Herzhafft dasjenige ins Werck zu richten / was uns Gott sagt und verordnet / leiden wir mit Gedult alle Widerspenstigkeit / und erwarten wir die Zeit des Schnitts.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

GOTT / der Du da siehest / daß wir auf unsere eigne Werck nit banen / verlenhe uns gnädig / daß wir durch den Schutz des Lehrers aller Völcker gestärket werden wider alle bevorstehende Widerwärtigkeiten.

Epist

Epistel St. Pauli / 2. Cor. cap. II.

Brüder: Weil sich vil rühmen / nach dem
 Fleisch / so will ich mich auch rühmen / dan
 ihr übertraget gern die Unweisen / dieweil ihr
 klug seyt: Ihr leidets / so euch jemand zu
 Knechten macht / so jemand das Euer aufhe-
 ret / oder abnimbt / so sich jemand erhebt / so
 euch jemand in das Angesicht schlägt. Ich re-
 de der Unehre nach / gleich als hätten wir in die-
 sem Handel wenig / oder nichts vermöcht. In
 welchem doch ist jemand kühn und keck (ich red
 in Thorheit) so bin ichs auch. Sie seynd He-
 bräer / ich auch. Sie seynd Israeliter / ich
 auch. Sie seynd Abrahams Saamen / ich
 auch. Sie seynd Diener Christi / ich (was un-
 weislichs zu reden) darüber / in vil mehr Ar-
 beiten / in Gefängnissen überflüssiger / in
 Schlägen über die Massen / in Todts-Nöthen
 oft. Von den Juden hab ich fünfmahl emp-
 fangen vierzig Streich weniger einen. Ich
 bin drey-mahl mit Ruthen geschlagen worden /
 einmahl gesteiniget / drey-mahl hab ich Schiff-
 Bruch gelitten / Tag und Nacht in der Tiefe
 des Meers zugebracht. Ich bin oft im Räu-
 sen / in Gefährlichkeit des Wassers / in Ge-
 fährlichkeit der Mörder / in Gefährlichkeit von
 meinem Geschlecht / in Gefährlichkeit der Hey-
 den / in Gefährlichkeit in Städten / in Gefähr-
 lichkeit der Wüsten / in Gefährlichkeit des
 Meers / und in Gefährlichkeit der falschen
 Brüdern gewesen. In Mühe und Arbeit / in
 vil Wachen / in Hunger und Durst / in vil Fas-
 ten / in Frost und Böße: über diß / was des
 Außwendigen ist / mein Täglichs Anligen / und
 Sorg für alle Kirchen. Wer ist schwach / und
 ich

ich wird nit schwach? Wer wird geärgert/ und
 ich brinne nit? So ich mich je rühmen soll/ will
 ich mich meiner Schwachheit rühmen. Der
 Gott und Vatter unsers HERN Jesu Chri-
 sti/ welcher ist gebenedeyet/ und gelobt in Ewig-
 keit/ weiß/ daß ich nit lüge. Zu Damasco ver-
 waret der Land- Vogt des Königs Areta die
 Stadt der Damascener / und wolte mich greif-
 fen: Und ich ward in einem Korb zum Fenster
 auß durch die Maur hinab gelassen / und also
 entrann ich auß seinen Händen. So ich mich
 nun rühmen soll / wiewohl es nit nutz ist / doch
 aber so will ich kommen auß die Geschichte / und
 Offenbarungen des HERN. Ich kenn einen
 Menschen in Christo vor vierzehnen Jahren (nit
 weiß ich / ob er in dem Leib / oder außser dem
 Leib gewesen ist / Gott weiß es) derselb ward
 verückt bis in den dritten Himmel. Und ich
 weiß/ daß derselbig Mensch (nicht weiß ich / ob
 das im Leib / oder außserhalb des Leibs gesche-
 hehen / Gott weiß es) verückt ward in das
 Paradeis: Und höret geheime unaußsprechli-
 che Wort/ die sich nit geizihen einem Menschen
 zu sagen. Darvon will ich mich rühmen: von
 mir selbst aber nit / dan in meinen Schwachhei-
 ten. So ich mich aber gleich rühmen wolt/
 thät ich nicht thörllich: dan ich wolt die Wahr-
 heit sagen. Ich enthalt mich aber des / auß
 daß nit jemand mich höher achte / dan er an mir
 sset/ oder von mir höret. Und auß daß ich
 mich nit überhebe der hohen Offenbarungen/
 ist mir gegeben der Stachel meines Fleischs/
 der Engel des Satans / der mich mit Fäusten
 schlage. Darfür ich den HERN zu dreymah-
 len gebetten hab / daß er von mir wiche. Und
 Er hat zu mir gesagt: Es flecket dir mein
 Gnad.

Gnad.

Gnad. Daß die Krafft wird vollkommen in der Schwachheit. Darum will ich mich gern rühmen in meinen Schwachheiten / auf daß die Krafft Christi in mir wohne.

Mitten in dem 57.igsten Jahr Christi hat der heilige Paulus diesen anderen Brief an die Corinthier geschrieben / fast ein Jahr nach dem ersten Send-Schreiben. Wan der heilige Paulus gezwungen ist / seine Verläumbder zu Schanden zu machen / einige Sachen zu seinem Lob bezubringen / so findet man doch in dieser erzwingnen Erzählung einiger ihm rühmlichen Thaten augenscheinliche Zeichen seiner tieffen Demuth.

Anmerckung.

Ein Wunderding / daß der heilige Paulus / dieses außgewählte Geschir / dieser Apostel der Völcker / dieses hellglanzende Kirchen-Licht / welcher in der Schoß Gottes selbst / also zu reden / in dem Himmel geschöpfft hatte die Lehr / die er vortragete / dieser Lehrer der Glaubigen / welcher in einem so hoch

chen Ansehen war durch den Schein sei-
 ner Heiligkeit / so berühmt durch die
 unbeschreibliche Menge der Mirackel
 doch Schmäher gefunden habe / und
 daß er / eine allgemeine Verführung zu
 verhindern / vonnöthen gehabt / sich zu
 rechtfertigen / und gedrungen worden /
 sein Sendung / und die Wahrheit sei-
 nes Apostel-Ambts mit unwidersprech-
 lichen Proben zu erweisen. Dises gibt
 klar an Tag / daß der Menschen Feind /
 welcher das Unkraut außsäet / auf dem
 Fuß nachfolget dem Hauß-Vatter /
 welcher das gute Geträid in seinem
 Acker-Feld außwirfft / und daß die fals-
 che Lehrer fast eben so alt seynd in der
 Kirch / als die wahren Apostel. Man
 hat auch nichts anders zugewarten / als
 daß so lang in der Kirch rechte Apostel
 seyn werden / und an disen wird es nies-
 mahl keinen Mangel haben / so wird es
 auch Betrüger abgeben / welche allen
 Kräfften aufbieten werden / das Volck
 zu verführen. Was zum mehristen zu
 besorgen / ist / daß die Mittel / deren sich
 die einte und die andere zu unterschiedli-
 chen Absehen bedienen / fast gleich scheis-
 nen / und nit so gar leicht zu unterschei-
 den seynd. Die wahre Apostel bewers-
 ben sich nur umb die Ehr und Glori

Jesu Christi. Die falsche Lehrer sit-
 chen nur die Thirge / und ihren eignen
 Nutz / wan sie schon ein Abscheuen dar-
 vor vorgeben. Ja man kan wohl sa-
 gen / daß die listige Ränck diser Gesellen
 vil eindringlicher seynd / als der unvers-
 fältschte Eysen der wahren Apostlen;
 nichts sihet gleicher der wahren Lieber
 als der falsche Eysen / ja er hat etwas
 noch einschleichenders / und nimbt die
 Herzen geschwinder ein. Weilen der
 Geist Gottes ist / so die wahre Apostel
 antreibt / so ist ihr Eysen ganz sitt- und
 fridsam / gleichförmig / mitleidig / eys-
 rig / aber nicht rauch / noch ungestümm.
 Sie geben der Seel den Friden / den sie
 verkünden / keiner wird außgeschlossen /
 das Heyl ihrer Feinden ist ihnen selbst
 angelegen. Sie machen sich alles als
 len / damit sie alle Jesu Christo gewin-
 nen / indessen der Eysen der falschen Lehr-
 rer allzeit partheyisch ist / voll der Gall /
 ungestümm / schwürig / allzeit mit ei-
 nem Außnahm gewisser Personen / all-
 zeit häfftig / allzeit falsch. Die unor-
 dentliche Anmuthung kan wohl die Lar-
 ven der Tugend anlegen / nit aber ders
 selbigen in allem folgen / oder nachama-
 men. Weilen das Aeußerliche noth-
 wendig ist zum Betrügen / also thut des
 fals

falsche Eyfer alles künstlich nachahmen/
 was dienlich ist / sein Parthey zu vers
 mehren / und zu betrügen. Ein anges
 nehme Sittsamkeit / ein äußerliche Bes
 zwingung der Natur / ein Einsidlerisch
 Gesicht / ein verstellte Andacht / fremb
 de / und angemachte Gebärden / ein weis
 nerische Stimm / beständiges Lamenties
 ren über die Außgelassenheit der Sits
 ten / der Zucht / der Lehr / arges Allmos
 sen / gute Werck auf den Schein / alles
 muß herhalten / die Wölff zu verdecken /
 welche über die Schaaf wollen. Die
 Schaaf / Hund mögen wohl bellen / die
 umb den Tag / Lohn bedingte Hirten
 brauchen ihren Gewalt und Ansehen /
 sie zu entfernen / oder ihnen das Maul
 zu stopffen. Schmäheren / Bers
 läumdungen / falsche Berichten / alles
 wird angewendet / die heiligste Lehrer /
 die enfrigste Apostel Jesu für Schels
 men und Gleisner außzuruffen. Der
 heilige Paulus ware / der Außsag nach
 diser Calmeiser / nur ein Feind des Ges
 sats / ein hochtragender Mann / ein Apos
 stel ohne Swalt / ein Schwächer ohne
 Verstand. Sie brauchten die schwar
 ziste Farben / ihne / als häßlich / vorzus
 stellen. Hat man nichts wider sein
 Aufführung zu schmähen / so stukt man

ab seiner unannehmlichen Stimm / ja
 so gar ab seiner unformlichen Leib-
 Stellung. Wan man ihn nur ver-
 ächtlich macht in dem Sinn der Corin-
 thier / sichtet sie wenig an / durch was
 Weeg / und auß was Ursachen es ges-
 schehe / indessen diese Verfechter des Jre-
 thums nicht unterlassen / jene hervor zu
 streichen / so von ihrer Parthey seynd.
 Man ist heilig / wan man sie anhört /
 man ist vollkommen / so bald man ihn
 nen folget. Diser parthenische Geist
 hanget an allen Keheren. Also waren
 beschaffen die Arianer / die Nestorianer /
 die Eutychianer / die Pelagianer /
 und alle andere Schwermer der ersten
 und der letzten Zeiten. Die Larven
 betrügt einen / ist nit ohne / aber es ist so
 schwär nit / die vermunte Menschen zu
 entscheiden. Der Anstrich betrügt nur
 diejenige / so von fern sehen. Ein Des-
 muth ohne Verstellung / ein aufrichti-
 ger wohlmeinender Enfer ohne Erbit-
 zung / eine Guts erweisende Lieb / wel-
 che keinen außschließt von ihrer Frey-
 gebigkeit / eine sittsame / herzhaffte / be-
 ständige Frommkeit reisset der Gleichne-
 rey bald die Klappen herunter. Man
 hat niemahlen ein Apostel Jesu Chris-
 ti stolz gesehen / hochtragend / gegen
 ans

andern rauch / und ihm selbst gnädig.
Wan dise seltsame Apostel / sezt der heilige Paulus hinzu / solche arglistige Arbeiter seynd / welche den äusserlichen Schein der Apostlen Jesu Christi annehmen / ist es kein Wunder / weilen der Sathan selbst sich in den Engel des Lichts verstellet / so ist es dan nichts seltsames / daß seine Diener auch den Schein der heiligen Diener an sich nehmen / und das End diser Menschen wird seyn nach ihren Wercken. Nam ejusmodi pseudo-apostoli sunt operarii subdoli, transfigurantes se in Apostolos Christi. Ernon mirum. Ipse enim satanas transfiguratur se in angelum lucis. Non est ergo magnum, si Ministri ejus transfigurentur velut Ministri justitiæ, quorum finis erit secundum opera ipsorum.

Evangelium St. Lucæ cap. 8.

En der Zeit: Da vil Volcks sich versamblete / und die auß den Städten zu Jesu eylten / sprach Er durch ein Gleichnus: Es gieng ein Sæemann auß / zu säen seinen Saamen. Und indem er säet / fiel etliches an den Weeg / und wurd zertretten / und die Vögel des Luftts frassens auf. Und etliches fiel auf ein Felsen: Und da es aufgieng / verdorret es / darum / daß es nicht Feuchtigkeit hätte. Und etliches fiel mitten unter die Dörner / und die Dörner gien-

gen mit auf/ und erstreckens. Und etliches fiel in die gute Erden / und gieng auf / und trug hundertfältige Frucht. Da Er das saget / ruffet Er: Wer Ohren hat zu hören / der höre. Es fragten Ihn aber seine Jünger / und sprachen: Was diese Gleichnis wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimnis des Reichs Gottes / den andern aber in Gleichnissen / auf daß sie sehend nicht sehen / und hörend nicht verstehen. Das ist aber diese Gleichnis: Der Saamen ist das Wort Gottes. Die aber an dem Weeg / seynd / die es hören; darnach kombt der Teufel / und nimbt das Wort von ihren Herzen / auf daß sie nit glauben und selig werden. Die aber auf dem Felßen / seynd die / wan sie es hören / nemmen sie das Wort mit Freuden an: und diese haben nit Wurzel; dan sie glauben ein Weil / und zur Zeit der Anfechtung stehen sie ab. Das aber unter die Dörner fiel / seynd die / welche / nachdem sie es gehört / von den Sorgen und Reichtum und Wollüsten des Lebens im Aufgehen erstreckt werden / und bringet nit Frucht. Das aber fiel in die gute Erden / seynd die / so das Wort hören / und behaltens in einem rechten Herzen / und bringen Frucht in Gedult.

Betrachtung

Von den Hindernissen / welche die Gnad verhindernen / ihre Frucht hervor zu bringen.

P. I.

Bedencke / daß die Gnad ein fruchtbarer Saamen seye / so da fähig ist /

ist / hundertfältigen Frucht zu bringen. Weilen er sein Krafft ziehet auß den unendlichen Verdiensten Jesu Christi / muß man sich nicht Wunder nehmen / wan er so mächtig ist. Betrachten wir nur alles / was die Heilige grosses / und wunderbarliches gewürcket / alle dise Wunderding des Helden Muths / der Großmüthigkeit / der Gedult / ab denen wir uns entsetzen in so vil millionen der Martyrer / alle dise Mirackel der Buß / welche wir nicht genugsam bewunderen können in diser unbeschreiblichen Anzahl der Einsidler / und Ordens Personen / Mägdlein von zwölf Jahren / so die greulichste Marter nit achten / der grausamisten Peinen nur lachten / alle dise Wunder Ding / welche über die Kräfte der Natur so hoch steigen / seynd die Würckungen der Allmögen den Gnad des Heylands. Dise / dise erleuchtet die Seel mit jenem übernatürlichen Liecht / mit welchem der gröbste / und ungeschickteste Verstand ohne Beschwarnus die unbegreifflichste Geheimnussen des Glaubens / und alle dise grosse Wahrheiten / welche man erst klar im Himmel sehen wird / fassen kan; dise Gnad entdeckt das Inneriste des Menschliche Herzen / und alle Ranc des

Feinds unserer Seeligkeit; diese vertreibt die Bezauberung der Sinnen/hemet die häftigste Anmuthungen/und machet alle List der eignen Lieb zu Schanden. Diese endlich flößet ein einen Eckel ab allen zeitlichen Güteren / Ehren / und falschen Wollüsten dieses Lebens / da indessen sie einen so lebhaften und außerlesenen Vorgeschnack gibt der Ewigkeit. Dieses seynd die gewöhnliche Würckungen der Gnad. Dieses ist jenes Geheimnus; volle Körnlein / welches der Haußvater nicht unterlasset / Täglich in unser Herz zu werffen. Es hat nichts verlohren von seiner Krafft. Wo kombt es her / daß es fast nichts in unser Seel aufwürcke / keine Herzhafftigkeit in den Gefahren / kein Stärcke in dem Streitten / keine Treu in den Versuchungen / keine Beständigkeit in dem Guten / keinen Eifer in Übung der Buß. Die Anmuthungen nehmen überhand / die Sinn gehen ihren Gelüsten nach ohne Zihl und Maß / das Laster triumphiret / die Lauigkeit führet das Regiment / die Gotts Vergessenheit ergießet sich überall. Man hat einen Eckel ab der Übung der Tugend / man findet das Joch des Dienst Gottes gar bes
 schwär

schwärlich / man spüret ein groß Abscheuhen von der Bußfertigkeit. Die Grund-Reglen der Welt werden eingeführt in allen Ständen / der Weltz-Geist regieret alles / die Christliche Jugend darff sich nit mehr sehen lassen / alles / was eines grossen Ansehens ist in der Welt / hat ihr außgebotten. Wo ist dan die Krafft der Gnad? Wan sie in allen Ständen überflüssig außgesäet ist / wan sie keinem Menschen abgeheth / wo kombt es her / daß sie fast nichts hervor bringet? Die Verderbung der Sitten ist allgemein / die Zärtlichkeit / die Lauigkeit / die Außgelassenheit finden sich anheunt in allen Ständen. Lasset uns sehen / welches die Hindernissen seynd / daß dises wundersame Körnlein nicht Frucht bringet?

P. II.

Bedencke / daß die Hindernissen / so Ursach seynd / daß die Gnad nichts fruchte / alle in uns selbstn sich befinden. Wir bedienen uns nur unsers freyen Willens / damit sie fruchtlos bleibe. Die Verstockung unseres Herzens / die Zersträngung unseres Gemüths werden vorgestellt durch jene Stein / und jene Land-Strassen / darvon der Heyland redet / und auf welche

C c 5

das

Das Kornlein fallet/ weil es nit in die Erden hinein kombt/ so fressen es hinweg die Vögel des Luftts. Die Trückne verhindert es/ hervor zu schieffen/ oder wan es hervor kombt/ so verdorret es gleich auß Mangel der Feuchtigkeit. Wer sihet nit/ daß diese die gewöhnliche und gemeine Verhindernussen seynd/ so die Unfruchtbarkeit der Gnad nothwendig verursachen? Aber die größte Verhindernussen/ absonderlich zu dieser Zeit aller Außgelassenheit und Frechheit seynd jene so gar nicht Christliche Ergößlichkeiten/ welche der Teufel hat eingeführt/ und die Welt angenommen hat/ als die sich sehr wohl schicken zu ihrem Geist/ und Säkungen. Diese seynd jene Dörner/ welche das gute Getraidt erstechen. Die Gnad gehet nit ab zu dieser frechen Zeit/ Gott unterlasset nit an das Herz zu klopfen/ Er berührts/ Er setzt ihm zu/ Er haltet an. Wie vil gute Einsprechungen/ wie vil heylsame Gedancken treiben uns an/ uns zu entschlagen dieser schädlichen Kurzweilen/ dieser vergifften Bollustbarkeiten/ dieser Zusamkunftten/ also wo das Herz von allen Seiten her erwäicht und angefochten wird. Aber lasset man sich darum von diesen heylsamen

men Einsprechungen bewögen? Höret man an diese Stimm? Entfernet man sich von diesen Fall-Stricken? Ach! man stellet sich ganz bloß / man laufft der Gefahr zu / man wirfft sich mit allem Fleiß in den Untergang. Man stellet an noch mehrer Mahlzeiten / man schläget nichts ab der Begierlichkeit / man laufft zu allen Tänzen und Comödien. Alles muß hervor / was der Pracht erdencken kan / alles / was zur Versuchung dienlich ist / alles / was zum stärcksten anreißet. Die Fastnacht ist die Zeit der regierenden Anmuthungen / nit allein bezwingt man sie nit / man lasset ihnen alle Freyheit / man liebkoset ihnen noch darzu. Und man will / die Gnad solle allen ihren Kräfte aufbieten / man verwunderet sich / daß die Gnad nichts aufwürcke / man beklagt sich seiner Schwachheit halber / wir sollen vilmehr wegen unserer puren Bosheit klagen. Wir allein seynd Urheber unserer Verdammnis. Welches Gewissen ist so rein / welche Seel so unschuldig / welches Hertz so tugendsam / welcher Mensch so Christlich / welcher sich nicht verkehret mitten in Versamblungen der Fastnacht / wan er sich darbey einfindet? Die Einsidler / welche

che

che in den Einödenen veraltet seyn / die
 eyfrigste Ordens: Leuth / welche ihre
 Tag zugebracht haben in den Gottseelig-
 gisten Übungen der Buß / die Heiligste
 von dem ersten Rang getraueten sich
 nit / disem Anlauff gnugsamen Wider-
 stand zu thun / sich von der Brunst zu
 bewahren / einen einzigen Tag ihr Uns-
 schuld zu behaupten / wan sie sich einlies-
 sen in dise leichtfertige Versamblun-
 gen / und die Welt: Kinder / welche vil
 schwächer seynd / vil anzuckiger / das
 Gift zu erben / halb schon überwunden /
 sollen sich getrauen darbey ihr Unschuld
 zu erhalten ?

Deine Gnad / O HERR / gibt mir zu
 erkennen alle dise Gefahren / verleyhe
 O HERR / daß sie kräftig seye. Ich
 bin entschlossen / kein Hindernus hin-
 füran zu legen / gibe mir noch ein heyls-
 same Gnad / und mache / daß sie alle ihre
 Würckung möge haben.

Andächtige Seufzer an disem Tag.

Domine da mihi hanc aquam , quâ non
 sitiam in æternum. Joan. 4.

HERR gibe mir dises Wasser / damit
 ich hinfüran keinen Durst habe.

In DEO faciemus virtutem , & ipse ad
 nihilum deducet tribulantes nos. Pl. 59.

Mit

Mit Hilff deiner Gnad / O HERR
wollen wir herzhafft streitten / und Du
wirft unsere Feind zernichten.

Andachts-Übungen.

1. **N**ichts ist kostbarer / als die
Gnad / gibe dich nit in Gefahr/
selbe zu verliehren. Sie ist ein kostbar
rer Saamen / baue an mit allem Fleiß
dein Herz / und reisse alles heraus /
was verhindern kan dises Himmlische
Körnlein aufzuschiesen / und hundert
fältigen Frucht zu bringen. Die Ans
bauung des Herzens geschicht durch
Aufreißung der Dörner / und durch die
Übung der Abtödtung. Die größte
Hindernissen der Gnad kommen her
aus unserm Herzen / die Dörner wach
sen darin in Überfluß / darum muß man
dazu Feuer und Eisen brauchen / das
Eisen der Buß / das Feuer der Lieb
Gottes. Die Abtödtung unserer Beg
irden ist ein gar heylsame Buß.
Dämme mit aller Herzhafftigkeit dise
Begird zur Wollustbarkeit / dise Neis
gung deiner Sinnlichkeit / deiner Ans
muthungen / deiner eignen Lieb genug
zu thun. Besehe dich absonderlich zu
diser Zeit der innerlichen Abtödtung /
und opffere alles. auf ganz beherzt /
was

was ein Verhindernus möchte seyn den
Würcungen der Gnad. Die Dörner
erstrecken den guten Saamen.

2. Entschlage dich vor allem in der
Faschnacht aller eiteln Kurzweilen. Sie-
he an das Tanzen als ein Tummels-
Fest der Henden / die Schau: Spilen/
und Comödien als die Schul der Eitels-
keit / und die gefährliche Stein: Klip-
pen der Unschuld. Gibe niemahls zu/
daß deine Kinder / oder Hausgenossen
darbey erscheinen / mache ihnen darvon
ein Abscheuen. Es ist ein gar nutzli-
che Tugend: Übung / den Armen das
Geld geben / welches du bey solchen
Spilen sonst würdest aufgeben; vor
dem Hochwürdigen Gut die Zeit im
Gebett zubringen / und auf solche Weiß-
heiligen die Zeit / welche so vil Mens-
chen verlihren bey disen leichtfertigen
Schau: Spilen. Bette alle Tag bis
auf den Ascher: Mittwoch die siben
Psalmen / oder aufs wenigist das
Salve Regina mit dem Miserere.

